

Zweiter Erfahrungsbericht

von Laurin Vierrath



über das Soziale Freiwilligenjahr

in der República Dominicana



Nagua, República Dominicana, 5. Dezember 2007



Liebe Interessierte,

wie angekündigt erzähle ich euch heute von meiner Arbeit, die mittlerweile schon recht gut läuft. Ein anonym Tipgeber hat mich auf ein paar interessante Themen angesprochen, auf die ich auch noch eingehe.

Die letzten Wochen waren von viel Regen geprägt, ganz besonders in der Woche des Tropensturms Noel. Unter <http://zwergenkoenig.com/blog/berichte/Noel.pdf> habe ich für euch einen kleinen gesonderten (Bilder-)Bericht über Noel mit eindrucksvollen Fotos hinterlegt.

Mir geht es nach wie vor sehr gut, auch wenn ich jetzt von der „Intensität des Vermissens“ wohl die schwerste Zeit habe. Manchmal wäre es z.B. einfach toll, schöne Momente mit Freunden teilen zu können.

In meinem nächsten Bericht erzähle ich euch dann einiges über karibische Weihnachten und Kulinarisches!

Liebe Grüße,

euer Laurin

Inhalt

Arbeit

- Sala de Tareas
- Escuela Basica Matancitas
- Estancia Infantil
- Projekt „Strand“
- Fußball

Alltägliches

- Tierreich
- Krankheiten
- Klima
- Dominikanische Sprache

Sonstiges

- Pocholo
- Überfall
- Zum Nachdenken 1
- Zum Nachdenken 2



Arbeit

Sala de Tareas

Nachmittags von 14 bis 17.30 arbeiten wir im Sala de Tareas („Saal der Hausaufgaben“, Hausaufgabenbetreuung). Er wurde von einer Stiftung, die Spenden aus Kanada erhält, gegründet. Diese Zusammenarbeit ist aber beendet und mittlerweile wird der Sala de Tareas von der Stadt finanziert. Der Raum selber gehört zur katholischen Kirche und grenzt direkt an diese. Geleitet wird die Hausaufgabenbetreuung von Mili (ca. 30, Mutter zweier Kinder), einer herzenguten Frau. Sie ist nicht nur Vorgesetzte und Kollegin für uns, sondern auch Freund und Vertrauensperson.

Der Nachmittag ist in zwei Abschnitte geteilt: Von 14 bis 15.30 kommen die 4 bis 7-Jährigen. Meist beginnen wir mit einer Geschichte (z.B. Rotkäppchen, was hier sehr beliebt ist). Danach wird meistens gebastelt. Zum Thema „Grün“ haben wir ihnen z.B. die Konturen eines Weihnachtsbaums aufgezeichnet und grüne Konfetti geschnitten, die sie dann in den Baum geklebt haben. Auf die Arbeitsphase folgt dann die natürlich viel beliebtere Spielphase in dem angrenzenden Kirchensaal (der hier mehrzweckmäßig genutzt wird), wo die Kinder toben (mit Bällen und einem Plastikbaseballschläger) oder spielen (mit alten Handys oder Computermäusen, die Kinder hier haben eine gewaltige Fantasie!).

Im zweiten Tages-Abschnitt kommen dann die Großen (8-12 Jahre). Mit ihnen wird richtig gearbeitet, besonders Lesen und Schreiben wird hier geübt. Auch sie haben nach der Arbeitsphase eine Spiel- und Kreativzeit, in der wir schon so einige Partien Kirchen-Fußball ausgetragen haben...

(Foto siehe Titelblatt)

Escuela Basica Matancita

Vormittags arbeiten wir in der Escuela Basica Matancita, einer staatlichen Schule, wie wir sie auch in Deutschland kennen: Es gibt Schüler (5-17 Jahre), Lehrer, Pausen, Rumgetobe und Geschrei.

Der Tag beginnt für Gewöhnlich (wenn der Schulhof nicht durch den Regen geflutet ist) mit der Dominikanischen Nationalhymne. (Wenn diese erklingt müssen Fußgänger übrigens anhalten! Auch wenn Sonntag abends, wenn der Park voller flanierender Menschen ist und die Hymne ertönt, stehen alle still.) Jeden Morgen um 8.00 in jeder Schule und jedem Kindergarten in der Dominikanischen Republik stehen die Kinder auf dem Hof und singen die Hymne (Text und Übersetzung im Anhang). Ein Kind darf die Fahne halten, während ein anderes sie am Mast hinaufzieht.

Danach stapfen die Schüler in einer Reihe in Richtung Klassenraum.

Wir folgen zunächst der zweiten Klasse in ihren Klassenraum, um die Lehrerin im Matheunterricht zu unterstützen. Wir gehen durch die Reihen,

versuchen die Schüler zum Arbeiten zu motivieren, erklären ihnen nicht Verstandenes oder fordern sie auf, ihre Hefte rauszuholen. Das kann ganz schön anstrengend und nervenaufreibend sein, wenn man 35 Sechsjährige betreut! Obwohl das Niveau 1. sehr niedrig und 2. sehr unterschiedlich ist (manche Schüler können



Beim Singen der Hymne



nichts, andere mehr) gibt es auch immer wieder schöne Erfolgserlebnisse, wenn z.B. ein Kinder 17 minus 13 fehlerfrei berechnet oder „da me mas“ („gib mir mehr [Aufgaben]“) schreit.

Nach der Pause, in der wir meist völlig verschwitzt Fangen spielen, sind wir in der 6. Klasse. An zwei Tagen begleiten wir deren Matheunterricht (und bringen in Kleingruppen und mit Spielen das 1x1 bei) und im Sozialkundeunterricht. Hier geht es darum, mit Spielen soziale Werte zu erkennen, benennen und zu diskutieren.

Übrigens gibt es an allen staatlichen Schulen Uniformpflicht: Graue Hose/Rock und blaues Hemd/Bluse. Wir finden das unter dem Aspekt der Gleichwertigkeit (kein Modekampf etc.) eigentlich eine gute Sache. Der Haken dabei ist aber: Wer keine Uniform hat, darf nicht zur Schule. Das heißt: Wer sich keine Uniform leisten kann (kostet um die 25€), kann nicht zur Schule! Das wiederum ist ungerecht und es gibt auch keine soziale Einrichtung o.Ä., die Bedürftigen die „Lizenz zum Lernen“, eine Uniform, kauft.

Die privaten Schulen (von denen es alleine in Nagua eine Handvoll gibt) heben sich natürlich durch extravagantere Uniformen ab...

Estancia Infantil

Die Estancia Infantil ist wie ein deutscher Kindergarten, nur sind die Kindern in den Gruppen nicht im Alter gemischt, sondern nach Alter getrennt (2-5 Jahre). Wir arbeiten dort einmal die Woche und versuchen mit kleinen Spielchen die kognitiven und motorischen Fähigkeiten zu verbessern. Diese Arbeit wird uns aber erschwert dadurch, dass uns für unserer Arbeit kein Platz zur Verfügung steht. Einen Extraraum gibt es nicht und der sowieso schon kleine Innenhof ist geschickterweise noch durch einen Zaun getrennt - Deutsche Bauherren? ;)

Am Samstag (1.12.) haben wir im Kindergarten Weihnachten gefeiert, was sehr lustig war. Nur weihnachtlich war es wirklich nicht! Wir haben mit den Kindern zu lauter Musik getanzt, es gab einen Zimt-Reis-Saft (okay, doch etwas weihnachtliches). Höhepunkte waren natürlich, wenn die Freiwilligen mit den tias ([Kindergarten-]Tanten) getanzt haben...

Ein Video von der Weihnachtsfeier findet ihr unter <http://zwergenkoenig.com/blog>



Projekt „Strand“

Dieses Projekt hat keinen Namen und lebt auch nur von unseren Ideen. Unser Gedanke ist, dass wir (bisher leider nur) ein mal in der Woche ins Armenviertel am Strand gehen, um dort mit den Kindern kleine Workshops zu machen. Dieses Projekt steht noch in den Startlöchern und deswegen haben wir bisher zum Anlocken & Kennenlernen der Kinder immer Fußball gespielt. Auf Dauer wollen wir aber auch an Themen wie Umwelt und Wasser arbeiten. So ist der eigentlich schöne Strand völlig zugemüllt. In einer kleinen Müllolympiade (Welches Gruppe schafft es, in 2 Minuten mehr Müll zu sammeln?) oder Wasser-Staffellauf wollen wir spielerisch auf die Probleme hinweisen. Ich werde berichten!

Fußball

Ein weiteres Projekt, was wir verwirklichen wollen, ist eine Fußballmannschaft aufzustellen. Dabei geht es weniger darum, die Champions League zu gewinnen, sondern darum, Werte wie Fair-Play, Teamgeist, (Selbst-)Vertrauen etc. zu vermitteln. Mit diesen Plänen sind wir wegen einer sehr menschlichen Geschichte zurückgeworfen worden: Um die Ecke unseres Hauses gibt es einen Sportplatz, der hauptsächlich von den Baseballspielern (Nationalsport Baseball!) genutzt wird. Wir wollen dort auch spielen, doch der Ober-Baseballspieler hat uns das verboten. Er meinte, Fußball mache den Rasen kaputt. Hintenrum haben wir aber erfahren, dass er in unsere Nachbarin verliebt ist und glaubt, dass sie in uns verknallt ist.



Wir haben letzte Woche den Strand als möglichen Trainingsort getestet und werden dort beginnen. Im Sand zu spielen ist zwar super anstrengend, dafür hat man eine traumhafte Kulisse...

Geplant sind zwei Teams, eines mit Kindern bis 14 Jahre und eines ab 14 Jahren.

Schaumerma, ich halte euch auf dem Laufenden!

Update: Der Ober-Baseballmacker hat uns nun erlaubt, an zwei Nachmittagen das Feld zu nutzen! Wir werden aber sicher auch mal Training am Strand machen – dafür ist es einfach zu schön! ☺

Update 2: Das ist Dominikanisch. Man hat es uns nun doch wieder verboten....Schaumerma

Die Projekte scheinen jetzt vielleicht verwirrend - doch kann man unseren beiden Hauptprojekte, die Schule und die Hausaufgabenbetreuung sehr eng zusammen sehen. Die restlichen sind dann quasi die Sahnehäubchen und finden alle unter dem selben Dach, nämlich der Schule statt.

Alltägliches

Tierreich

Neben meinem Mitfreiwilligen Manuel wohne ich auch noch mit einigen Tieren zusammen. Davon gibt es drei Haupt-Tierarten (neben den zahlreichen Straßenhunden), die meinen Alltag begleiten: Kakerlaken (eklig, tun aber eigentlich nichts), Geckos (sind schön, tun auch nichts, erschrecken einen aber) und Moskitos (klein, nervig, picksig und sogar gefährlich). Da wir aber im ersten Obergeschoss wohnen, sind wir relativ gut vor den Tieren geschützt.

Kakerlaken findet man hauptsächlich dort, wo eine Kachel in der Wand fehlt. Bei mir ist das im Bad der Fall, weswegen ich fast nur dort Kakerlaken finde. Sie werden bis zu 6cm lang, haben einen panzerartigen Rücken und sind eklig. Sie tun einem zwar nichts, man sollte sie aber trotzdem erledigen, damit sie sich nicht vermehren. Präventiv bekämpfe ich sie, indem ich ein ätzend-riechendes Insektizid in die Wand-Öffnung sprühe. Zum erledigen aufkrenzender Kakerlaken eignet sich übrigens am besten eine (natürlich saubere) Klobürste. Denn die flexiblen Borsten verhindern, dass man die Kakerlake so fest trifft, dass sich ihr Inneres am Boden verteilt. Auch gut wirkt ein schnell ausgezogener Flip-Flop mit einem gekonnten, gefühlvollen Schlag (nicht zu fest). Auf die Kakerlake mit angezogenem Schuh treten sollte man vermeiden. Denn erstens macht es ein furchtbares Knackgeräusch und zweitens ergibt sich oben genanntes Verschmutzungsproblem, da man nicht das nötige Gefühl aufbringen kann.

Die **Geckos** sind eigentlich ganz witzige, eidechsenartige Tiere. Man trifft sie hier in freier Natur überall und manchmal auch hinter dem Vorhang, auf der Fensterbank oder auf der Stuhllehne. Sie tun einem nichts, außer einen Schreck einzujagen.

Die **Moskitos** sind die einzigen Tiere, die wirklich nerven und vor denen man sich in Acht nehmen sollte, denn sie übertragen hier möglicherweise Dengue-Fieber (sehr starkes Fieber, was unbehandelt zum Tod führen könnte). Malaria gibt es in der Dominikanischen Republik wenig, wenn dann im Hochland. Der beste Schutz vor den mückenartigen Tieren ist lange Kleidung, vor allem in den Abendstunden und nach Regen. Ein Spray für die Haut tut auch seinen Dienst. Und falls sich mal ein Moskito doch bis auf



Eine tote Kakerlake



Ein Gecko auf meinem Stuhl



die Haut vorkämpft – draufhauen! Auch wenn er schon gepiekt hat, hat man wenigstens die Genugtuung, dass er tot ist.

Krankheiten

Auch wenn man nie Leitungswasser trinkt, wird man trotzdem mal Durchfall haben. Das liegt nicht nur an den hygienischen Gegebenheiten, sondern auch an der unterschiedlichen Ernährung. Ansonsten gibt es nach Regen viele Moskitos, die Dengue übertragen können. Für Langzeitaufenthalte sind übrigens einige Impfungen empfohlen. Neben Polio, Diphtherie und Tetanus sollte man sich auch noch gegen Hepatitis A+B und Typhus impfen. Einen Impfschutz gegen Dengue gibt es leider noch nicht. Ebenso muss man mit AIDS (auf Spanisch SIDA) aufpassen, denn es das gibt es hier leider auch.

Die medizinische Versorgung für den durchschnittlichen Dominikaner ist in Ordnung. Es gibt genug öffentliche Krankenhäuser, wo man möglicherweise aber Dinge wie Verbandszeug selber mitbringen muss. Es ist also schon auch eine Frage des Geldes.

Für uns Freiwillige (die zum Glück exzellent versichert sind) ist die medizinische Versorgung sehr gut: Es gibt in Nagua zwei Privatkliniken mit westlichen Standards und Ärzten, die in Kuba und den USA ausgebildet wurden.

(Wir haben mal unsere Vermieterin gefragt, ob es hier Dengue gäbe. Sie holte tief Luft und sagte: „Wisst ihr, hier ist das Wasser in den Flüssen und Teichen so verschmutzt (kommt von dem darin entsorgten Müll wie z.B. Matratzen, Anm. d. R.). Und Dengue bildet sich nur in sauberem Wasser!“ Man merkt also, das Volk ist auch nicht ganz aufgeklärt.)

Was das **Klima** betrifft haben wir gerade die schönste Zeit: Das Wetter ist so, wie in einem schönen Sommer in Deutschland. Es ist warm, sonnig und man kann Tag und Nacht in kurzen Hosen rumlaufen, nur morgens freut mich sich noch über eine lange Hose. Im dominikanischen Sommer (wie bei uns Juni-September) wird es dann ekelhaft heiß. Man kann manchmal ohne Ventilator gar nicht schlafen und wacht garantiert schon verschwitzt auf. Die langen Hosen, die wir zur Arbeit anziehen müssen, sind nass geschwitzt und man hastet von einem Schattenfleck zum Anderen.

Zum Glück wohnen wir an der „kühlen“ Atlantikküste und nicht am karibischen Meer, das zwar schöner ist, aber wo die Hitze noch sehr viel brechender ist.

Die dominikanische Sprache

Verbindet man manchem Italiener die Arme, kriegt er kein Wort mehr raus. Ähnlich ist es bei den Dominikanern. Mit den Händen wird geredet, kommuniziert und Dinge zum Ausdruck gebracht. Anders als beim Italiener nutzt der Dominikaner seine Hände aber nicht zur Unterstreichung des Gesagten, sondern Gestiken sind oft vollwertiger Ersatz für Wörter. Eine Freundin von uns meinte, wir wären geizig (weil wir sie nicht jeden Tag anrufen, das aber nur nebenbei). Das sagte sie, in dem sie „ustedes son“, also „ihr seit“ sagte und dann mit der Faust an die Wand klopfte, was geizeig bedeutet. Das haben wir natürlich nicht auf Anhieb verstanden :)

Es gibt rund 20 mehr oder wenige bekannte Handzeichen, die eine feste Bedeutung haben. Als Unwissender kann man dann schon mal in die Falle tappen. Will man sich nur die Nase reiben, könnte es sein, dass sich sein gegenüber zum Quicki aufgefordert fühlen wird... :)

Eigentlich ist es aber ein total witzige Sache mit den Handzeichen und wir haben ziemlich viel Spaß dabei, die (nicht anzüglichen) zu nutzen :)



Du...



...bist...



...schö-



-n!



Sonstiges

Pocholo

Eines Tages kam Pocholo mit einem alten, klapprigen Fahrrad an und fragte uns nach 100 Pesos (2,50 €) für ein neues Hinterrad. Wir sagten, dass wir ihm kein Geld in die Hand drücken, er aber versuchen könnte ein wenig zu sparen oder Leuten zu helfen, um so ein kleines Taschengeld zu verdienen.

Zwei Tage später stand er dann mit einem neuen Hinterrad vor der Tür und rief „Graacias Laurin“. Ich wusste gar nicht, wofür er sich bedankte, bis er mir sagte: „Ja, du hast mir doch den Tipp gegeben ein bisschen zu „arbeiten“. Ich habe einer Familie beim Umzug geholfen und dafür die 100 Peso für das Hinterrad bekommen!“

Unser „Privat-Schützling“ Pocholo benimmt sich am einen Tag wie ein Engel, am nächsten wie der Teufel persönlich. Bisher klappt es aber ganz gut mit der Schule. Sein verbessertes Benehmen hat ihn auch schon einen messbaren Erfolg gebracht: Er wurde zum 15. Geburtstag (der für Mädchen hier einer der wichtigsten Tage im Leben ist, da sie nun eine Frau sind (so sagt man)) unserer Nachbarin eingeladen, denn sie war der Ansicht, dass er es sich verdient hätte. Es ist ihm also gewissermaßen der „gesellschaftliche Aufstieg“ gelungen und wir hoffen, dass es so weitergeht.



Pocholo mit seinem Fahrrad

Aus aktuellem Anlass: Überfall

Wir haben vorletzte Woche eine etwas unangenehme Erfahrung gemacht, denn wir wurden überfallen.

Wir wollten am Samstag Abend in den Park fahren (wo wir mit einem Freund verabredet waren). Wir haben also an der Hauptstraße auf ein Motorradtaxi gewartet (die Linientaxis fahren nur tagsüber). Wir haben mehr als eine halbe Stunde gewartet und als dann letztlich eins kam, haben wir uns ohne zögern entschieden, mitzufahren. Der vom Fahrer ausgehandelte Preis war wie üblich. Als wir dann entlang des Meeres gefahren sind, wo die Straße dunkel ist (da es weder Laternen noch Bewohner gab), erschienen neben uns zwei weitere Motorräder mit drei Männern. Der eine Mann forderte unseren Fahrer auf: „Halt an oder ich halte dich an“. Als unser Fahrer nicht reagiert hat, verlieh er seinem Wunsch Nachdruck, indem er ein 10-cm-Küchenmesser zückte. Unser Fahrer reagierte weiterhin nicht und auch als er plötzlich nach links in einen Waldweg abog dachten wir, er sei von den Guten und versuche, die anderen abzuhängen. Doch dann stoppten er und die anderen ganz plötzlich und es ging ganz schnell: Geld und Wertsachen her. Wir gaben ihnen sofort, was sie wollten. Sie spielten weiter das Theater, dass unser Fahrer gut sei (ein gespieltes Handgemenge unter den Männern) und hauten dann sehr rasch ab.

Wir waren geschockt - und rannten sofort zum nahe liegenden Hotel, wo aber bis auf ein Wachmann ohne Telefon niemand war. Im nächsten Hotel hatten wir Glück, der Besitzer rief sofort die Polizei. Mit deren Hilfe konnten wir meinen Schlüssel, den die Ladrones (Räuber) ins Gebüsch geworfen haben, weil sie ihn nicht wollten, noch auffinden. Nachdem wir auf der Polizeiwache noch alles detailliert zu Protokoll gegeben haben, wurden wir nach Hause gefahren.

Wir waren erstmal sehr „down“ und auch der Sonntag war noch von vielen Gedanken geprägt. Zum Glück kam am Sonntag abend (natürlich mit dominikanischer Verspätung (2-4 Stunden)) unserer Chefin vorbei (wir hatten uns am Freitag verabredet, konnten ihr aber wegen fehlender Handys nicht Bescheid sagen) und wir sind noch auf ein kühles Bier in die Stadt gefahren. Da sah die Welt schon viel besser aus - wir waren heilfroh, dass wir keine körperliche Gewalt erfahren haben. Der Schaden ist rein finanziell, mir hat man mein



Handy (sind hier zum Glück sehr günstig) und umgerechnet 8 Euro geklaut. Bei Manuel kommt zu eben diesen Sachen noch ein Personalausweis und eine Bankkarte hinzu - missbrauchen können sie beides nicht, aber es ist für ihn mit vielen Behördengängen verbunden.

Einen dieser **Behördengänge** musste (sagt Manuel) bzw. durfte (sage ich) ich machen, denn es war eine skurrile Erfahrung.

Manu hatte eine kurze Hose an, womit man den „Palast der Justiz“ nicht betreten darf. Deswegen war es meine Aufgabe, herauszufinden, welches Dokument wir hier eigentlich genau suchen, denn das konnte uns die Polizei nicht erklären. Gleich nach dem Betreten kam ein Mann mit Hawaiihemd zu mir, der aber einen seriösen Eindruck machte. Er meinte, er würde mich ins zuständige Büro bringen. Er führte mich in einen Raum, der vollgestellt war mit Kisten. Darin zwei eingeklemmte Schreibtische, einer ausgestattet mit Computer, der andere mit einer Schreibmaschine, die von einem Mann bedient wurde. Ohne zu fragen, was ich brauche, sagte er mir, dass er mir nicht helfen könne. Als ich den Raum verließ, kam sofort das Hawaiihemd auf mich zu und schickte mich zu einer Theke in der großen Halle. In dieser Halle wimmelte es nur von komischen Personen. Männer, mit langen Bärten (Obdachlose); Männer, mit langen Roben (Richter); Männer, mit langen Gesichtern (Enttäuschte? Genervte?) usw.

Trotz der zahlreichen Sicherheitskräfte habe ich mich hier unsicherer gefühlt als auf der offenen Straße.

Der Frau hinterm Schalter erzählte ich, was mir passiert ist. Sie schrieb alles auf und wunderte sich auch nicht, dass ich ja gar nicht die Person im ihr vorgelegten Reisepass bin. Ich musste sie erst darauf hinweisen, dass ich weder Manuel Becker noch blond bin. Neben mir an der Theke lehnte ein Staatsanwalt. Er wollte eigentlich nicht bedient werden, sondern er stand nur da um die mich bedienende (und hübsche) Frau anzuschauen. Als dann auch noch die bisher untätige Sitznachbarin meiner Sachbearbeiterin mit den Worten „muuuuucho Trabajo“ („viieeeel Arbeit“) aufstand, konnte ich nicht mehr nur innerlich lachen...

Das Dokument, das Manu bei den Deutschen Behörden einreichen kann, um einen neuen Personalausweis zu beantragen und das uns ursprünglich die Polizei ausstellen wollte, war nun fertig und ich ging raus, hatte aber die Rechnung ohne das Hawaiihemd gemacht. Das kam mir nämlich schnell hinterher und fragte mich nach Geld. Jetzt war mir seine Rolle klar. Als ich ihm nach einigem Zögern 20 Peso = 0,50€ geben wollte, lief er mit den Worten „Das ist zu wenig“ weg...Aber wieso lieber gar nichts als wenig?

Also, wenn ihr das nächste Mal wieder in einer Behörde auf eure Bearbeitung wartet, sehnt euch nach den Behörden in solchen Ländern...Denn hier kann man auf jeden Fall immer etwas erleben!

Zum Nachdenken 1

Obwohl die Weihnachtsfeier in der Estancia Infantil am normalerweise freien Samstag war und 100 Peso = 2€ gekostet hat, kamen doch immerhin fast die Hälfte aller Kinder.

Es war wirklich ein schönes Fest, doch hat es mich sehr zum Nachdenken angeregt: Die 100 Peso (die die Extrakosten bei weitem übertroffen haben) werden nicht etwa in neue Spielsachen investiert, sondern dienen zur Finanzierung des Weihnachtssessens der Kindergärtnerinnen!

So etwas wäre in Deutschland fast undenkbar. Das einzige, was mein Gewissen beruhigt, ist, dass 1. Die Eltern relativ viel Geld haben und 2. Die Teilnahme freiwillig war.

Es wird einem wieder klar, dass hier, wo auch viel mit Schmiergeld und Korruption abläuft, das Geld nicht immer sinnvoll investiert wird.

Zum Nachdenken 2 (dies mal ein nicht ganz so ernstes Thema)

Ständig wird mir unter die Nase gebunden, wie reich ich ja sei.

Aber kaum betrete ich einen Laden, folgt man mir aber auf Schritt und Tritt, wie als würde ich gleich etwas klauen...

Versteh einer die Dominikaner!



Ich vor meinem Lieblingsweihnachtsbaum: Ein blau angemalter Baum, an dem Bierdosen hängen!

In diesem Sinne,
Euer Laurin

PS: Ich habe mich so geschickt auf meinen Laptop gesetzt, dass der Bildschirm so gut wie nicht mehr funktioniert. Ich hoffe, dass der Weihnachtsmann mir Ersatz bringt und entschuldige mich im Voraus, dass Antworten auf eure (hoffentlich zahlreichen) Rückmeldungen oder sonstigen Mails etwas auf sich warten lassen müssen.



PPS: Das Spendenkonto meiner Trägerorganisation weltweite initiativer für soziales Engagement e.V., die all dies hier ermöglicht, freut sich gerade zur Weihnachtszeit über Spenden (diese sind selbstverständlich steuerlich „verwertbar“). Eure Überweisung richtet ihr am besten an:

weltweite initiative für soziales engagement e.V.
Bank f. Sozialwirtschaft
Konto: 861 1300
BLZ: 550 20 500
Stichwort: "Spende wise e.V. 78009"

Meine Anschrift
(wohl eher für Besuche als für Post geeignet, da es keine richtige Postzustellung ins Haus gibt)
Laurin Vierrath
Av. Duarte #50
Matancitas, Nagua
Maria Trinidad Sanchez
República Dominicana

Ihr erreicht mich am besten:
Per Telefon: 001829810-4884
Per Email: laurin@vierrath.de
Per Skype: "laurin"

Laurin Vierrath
...als Freiwilliger an der Armenschule Escuela Basica Matancitas in Matancitas/Nagua,
República Dominicana

Mein Blog: <http://zwergenkoenig.com/blog>

Dominikanische Hymne

Quisqueyanos valientes, alcemos
Nuestro canto con viva emoción,
Y del mundo a la faz ostentemos
Nuestro invicto glorioso pendón.
¡ Salve el pueblo que intrépido y fuerte,
A la guerra a morir se lanzó!
Cuando en bélico reto de muerte
Sus cadenas de esclavo rompió.
Ningun pueblo ser libre merece
Si es esclavo indolente y servil;
Si en su pecho la llama no crece
Que templó el heroísmo viril.
Mas Quisqueya la indómita y brava
Siempre altiva la frente alzará:
Que si fuere mil veces esclava
Otras tantas ser libre sabrá.

Ihr tapferen Quisqueyaner, laßt uns
Unser Lied mit stolzer Regung singen,
Und laßt uns dem Gesicht der Welt zeigen
Unser unbesiegttes und glorreiches Banner.
Heil dem Volk, das unerschrocken und stark
In den Krieg zog und in den Tod ging!
Denn unter der kriegerischen Androhung des Todes
Wurden die Fesseln der Sklaverei gesprengt.
Kein Land verdient frei zu sein,
Das ein gleichgültiger und unterwürfiger Sklave ist
Und wenn in ihm nicht in seiner Brust ein Ruf laut wird,
Veredelt durch männliches Heldentum.
Doch das tapfere und unbezähmbare Quisqueya
Wird stets erhobenen Hauptes stehen:
Und würde es auch tausend Male versklavt,
Würde es ebensooft die Freiheit wieder erkämpfen.